

Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag. Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden Freitag beigegebenen **Musfr. Sonntagsblatt** für Wildbad vierteljährlich 1 Mk. 10 Pfg., — ohne Sonntagsbeilage 90 Pfg., (monatlich im Verhältnis); — durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 Mk. 30 Pfg.; auswärts 1 Mk. 45 Pfg.



Der Annoncenpreis beträgt für die einspaltige Zeile oder deren Raum 8 Pfg., auswärts 10 Pfg. Reklamszeile 15 Pfg. Anzeigen müssen spätestens den Tag zuvor aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Einigungen werden nicht berücksichtigt.

Nr. 58.

Mittwoch, 21. Mai 1902

38. Jahrgang.

Mundschau.

Canstatt, 16. Mai. Eine noch selten hier gesehene Banarbeit wird gegenwärtig mit gutem Erfolg an einem Hause in der Burgstraße hier vorgenommen, indem dasselbe behufs Unterbaues eines massiven Erdgeschosses mittels Spindeln und Zahnstangenwinden in die Höhe gehoben wird. Die Hebearbeit an dem Fachwerkhaus besorgt ein Werkmeister aus Stuttgart.

Speyer, 16. Mai. Ein schreckliches Unglück hatte sich heute Nacht hier ereignet. Eine aus 8 Personen bestehende Hochzeitsgesellschaft wollte nach 10 Uhr auf einem mit 2 Pferden bespannten Landauer in ihren Heimatsort Lachen bei Neustadt a. S. zurückkehren. Beim Bahnübergang an der Schützenstraße überrannte das Gefährt die geschlossene Variere in dem Augenblick, als der Zug von Germersheim vorüberfuhr. Vier Personen wurden sofort getötet, sowie beide Pferde und der Wagen total zertrümmert. Von den Verletzten, die in den Spital nach Speyer verbracht wurden, starb einer noch während der Nacht. Der 25 Jahre alte Bräutigam erlitt einen Beinbruch. Die 19 jährige Braut wurde infolge des Schreckens irrsinnig. Der Kutscher, der angetrunken gewesen sein soll, wurde heute früh verhaftet.

Ein weitere Kreise interessierender Zivilprozeß ist durch ein Urteil der 2. Zivilkammer des Landgerichts in Mainz jetzt vorläufig erledigt. Im April 1900 brannte in Worms das neuerbaute Geschäftshaus der Firma Geschwister Alsbach nieder, nachdem durch eine in den Schaufenstern veranstaltete Eröffnungsillumination die ausgestellten Stoffe in Brand geraten waren. Das ganze Warenlager ward ein Raub der Flammen. Gegen den Inhaber des Geschäftshauses Aronsohn, wurde Anklage wegen fahrlässiger Brandstiftung erhoben. Die Strafkammer verurteilte ihn zu 300 Mk. Geldstrafe. Auf das Urteil hin verweigerte die Gothaer Feuerversicherungsbank die Zahlung der Versicherungssumme. Die zweite Zivilkammer verurteilte jetzt die Versicherungsgesellschaft zur Zahlung des Wertes des verbrannten Warenlagers in Höhe von 82000 Mark. Der Vertreter der Gesellschaft wird gegen das Urteil Berufung ergreifen.

— Vor Gericht sind nach dem „Konf.“ folgende Quittungen ungültig: 1) die mit „J. A.“ oder mit „per“ oder mit „für“

unterzeichnet sind; 2) Quittungen mit gestempelter oder gedruckter Unterschrift; 3) Quittungen, die einfach die Worte „Empfangen“ oder dergleichen auf den Formularen enthalten ohne den handschriftlich beigelegten Namen.

Berlin, 16. Mai. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: König Alfons XIII. von Spanien leistet am 17. Mai den Eid auf die Verfassung und übernimmt von diesem Augenblick an im eigenen Namen die Regierung seines Staates. Die Wirksamkeit der Königin Regentin, die in schweren Zeiten für ihren Sohn das Banner des spanischen Königsthrons würdig und tapfer emporgehalten, ist nun abgeschlossen. Möge es dem jungen, durch wirksame Erziehung auf einen hohen, schweren Beruf vorbereiteten König vergönnt sein, in einer langen, glücklichen Regierung seinem Volke das Beispiel einer über den Parteien stehenden königlichen Pflichttreue zu geben und die Hoffnungen zu erfüllen, die mit seiner erlauchten Mutter das spanische Volk auf ihn setzt.

— Ein Riesenbetrieb ist die Groß-einkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine. Ihr Sitz ist in Hamburg. Sie steigerte im letzten Geschäftsjahr den Umsatz von 8 auf 15 Millionen. Die unlängst abgehaltene Generalversammlung genehmigte zum Zweck der Einkaufserweiterung die Erhöhung des Geschäftskapitals von 300000 auf 500000 Mark, den Ankauf eines eigenen großen Lagerhauses in Hamburg für 370000 Mark und die Errichtung einer dritten Filiale des Hamburger Hauptgeschäftes in Chemnitz neben den bereits bestehenden Niederlagen in Berlin und Mannheim. Weitere Filialen sind bereits für Rheinland-Westfalen und die Provinz Sachsen in Aussicht genommen, in Düsseldorf und in Magdeburg. Zur Bewältigung der ständig wachsenden Arbeitslast wurde zu den beiden Direktoren ein dritter angestellt. Die Geschäftsführer stellen sich jeder auf 10000 Mark Jahreseinkommen. Rund 300 Konsumvereine beziehen ihre Waren ganz oder teilweise von der Einkaufsgesellschaft.

Teplitz, 16. Mai. Im Erzgebirge trat heute Nacht starker Schneefall ein. Die Temperatur sank bis 5 Grad unter Null.

Paris, 16. Mai. Der Minister der Kolonien macht bekannt, daß Maßregeln getroffen seien, um auf's schnellste die Verproviantierung von Martinique sicherzustellen. Bedeutende Sendungen seien

von den Nachbarcolonien gemacht worden. Ferner würden unverzüglich amerikanische Transportschiffe in Fort de France eintreffen, die Lebensmittel brächten, die für die Verpflegung von 150000 Personen während drei Wochen ausreichen. Endlich habe das Kolonialamt, abgesehen von den durch jene Schiffe bereits dorthin gebrachten Lebensmitteln die Absendung von 150000 Kilogramm Stockfischen aus St. Pierre de Miquelon, von 100000 Kilogramm Mehl und von 40000 Kilogramm Konserven nach Martinique angeordnet.

Paris, 14. Mai. Aus Fort de France wird telegraphirt: Senator Krigh, welcher 800 Bewohner auf einem Rabelschiff nach Fort de France brachte, erzählt: Der Vulkan Pelee wirft immer noch Feuermassen aus. Eine weitere Absuchung ist mit Lebensgefahr verbunden. Die Teilnehmer der Hilfsexpedition müssen ausgerüstet sein wie Grubenarbeiter, um gegen die giftigen Gase geschützt zu sein. Der Monte Pelee hat zweifellos ungeheure Massen giftiger Dämpfe ausgespien. Daraus erklärt sich auch daß alle aufgefundenen Leichen die Hand vor den Mund halten. Ein gereiteter Matrose bestätigt dies, indem er erzählt, der Rauch wäre so vergiftet gewesen, daß die Leute sofort todt umfielen.

— Eine erstaunliche Mitteilung hat Dr. Javal in der letzten Sitzung der Pariser Akademie der Medizin gemacht. Dieser Forscher hat nämlich gemeinsam mit dem Physiker Curie, dem Entdecker des so schnell berühmt gewordenen Stoffes Radium die Beobachtung gemacht, daß die vom Radium ausgesandten Strahlen auf ein blindes Auge wirken. Schon der deutsche Physiker Dr. Giesel hat die Wahrnehmung gemacht, daß die Radiumverbindungen im Auge auch dann eine Lichtempfindung hervorrufen, wenn zwischen ihr und dem Auge ein metallener Schirm angebracht wird. Die gleiche Wirkung kann man beobachten, wenn man ein Glasröhrchen mit einigen Hundertstel Gramm von Radiumchlorid gegen die Schläfe drückt. Javal hat nun eben festgestellt, daß eine Lichtempfindung durch Radium auch in einem völlig erblindeten Auge hervorgerufen wird und zwar vollkommen entsprechend der, die von einem sehenden Auge empfunden wird. Für einen Kranken, der infolge einer eitrigen Augenentzündung von Kindheit an völlig blind war, waren die Radiumstrahlen deutlich wahrnehmbar.

— In der letzten Sitzung der Gesellschaft der Aerzte in Budapest stellte Primarius Doktor Hansy einen 30jährigen Weinbauer vor, der im Schlafe ein Gebiß verschluckt hatte. Bei der Operation wurde dem Manne der Magen vorgezogen, die Magenwand geöffnet und hierauf das aus der Gaumenplatte und den 6 vorderen Zähnen bestehende Gebiß entfernt. Der Verlauf der sehr schwierigen und gefährlichen Operation, die am 5. Oktober 1901 vorgenommen wurde, war ein solcher, daß der Patient zwar einige Tage hohes Fieber hatte, sich aber dann bald erholte. Heute ist das Befinden des Kranken ein vollkommen günstiges und es zeigen sich bei der Aufnahme von Speisen keinerlei Beschwerden.

Pittsburg 13. Mai. Auf der Station Sheraden der von hier über Fort Wayne nach Chicago führenden Bahnlinie ereignete sich heute beim Rangieren eine Explosion von Petroleumwagen, durch die 20 Menschen getötet, etwa 150 tödlich verletzt und 50 leicht verletzt wurden. Durch Auffahren des letzten Wagens auf den vorhergehenden hatte sich das Del, das auströmete, entzündet. Die Flammen, die 20 Fuß hoch in die Luft schlugen, brachten auch die übrigen Wagen zum Explodieren und verwandelten den ganzen Güterbahnhof in ein Flammenmeer. Die Explosion erfolgte, als sich bereits eine über 200 Köpfe starke Menge angesammelt hatte. Von diesen blieb niemand unverletzt. Die Blut des brennenden Oels strömte 1 1/2 Meilen weit nach Epsenborough. Hier geschah nochmals eine Explosion, durch welche 3 Häuser, darunter ein großes Hotel, vernichtet wurden.

Chicago, 17. Mai. In der Schmalzfederei von Armour u. Cie. brach gestern Feuer aus, wodurch 7 Personen schwere und 22 Personen leichte Verletzungen erlitten. Der Schaden wird auf 750 000 bis 900 000 Dollars geschätzt.

Newyork, 17. Mai. Einer Depesche aus Fort de France zufolge wurden in St. Pierre 50 Plünderer verhaftet und zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Fort de France, 19. Mai. 2000 Leichen sind bis jetzt hier aufgefunden, von denen 592 beerdigt wurden. Raub und Plünderung werden in St. Pierre in großem Umfange betrieben, da man unter den Ruinen ungeheure Schätze vermutet. Der Anwalt der Firma Wanromonts fand bei seiner Ankunft, daß Diebe den Panzerschrank erbrochen hatten. Die Banknoten lagen zerstreut auf dem Boden; man kam ihm zu Hilfe, 40 Räuber wurden verhaftet und hierher gebracht.

— Nachstehend geben wir eine Zusammenstellung früherer Katastrophen durch vulkanische Ausbrüche oder Erdbeben:

- 79. v. Chr. Pompeji und Herculaneum zerstört.
- 1667. Schemacha im Kaukasus, 3 Monate dauernde Erdbeben, 80 000 Personen getötet.
- 1692. Port Royal auf Jamaica zerstört, 3000 Tote.
- 1693. In Sizilien 54 Städte und 300 Dörfer vernichtet, 100 000 Tote, darunter 18 000 in Catania, von dem kaum eine Spur übrig blieb.
- 1703. Jeddo in Japan ruiniert; 200 000 Tote.
- 1731. Bei Peking wurden 10 000 Personen getötet.

- 1746. Lima und Callao zerstört, 18 000 Einwohner unter den Ruinen verschüttet.
- 1751. Port-au-Prince auf Santo Domingo zerstört.
- 1755. Erdbeben in Quito und in Lissabon, wo binnen 8 Minuten durch eine Flutwelle die meisten Häuser zerstört wurden und 50 000 Einwohner das Leben verloren.
- 1767. Erdbeben in Martinique.
- 1788. St. Lucia, 900 Tote.
- 1797. Das ganze Land zwischen Santa Fé bis Panama, einschließlich Quito und Guzco zerstört, 40 000 Tote.
- 1812. Erdbeben in Caracas, fast 12 000 Tote.
- 1839. Erdbeben in Martinique, 700 Tote in Port Royal.
- 1842. Cape Haytien, Santo Domingo, 4000 Tote.
- 1843. Pointe à Pitre auf Guadeloupe zerstört.
- 1859. Quito, 5000 Tote.
- 1868. Arequipa, Iquique, Tacna und andere Städte in Peru zerstört. 20 000 Tote und Eigentum im Werte von 1200 Mill. Mark vernichtet.
- 1883. Java, über 30 Vulkane, insbesondere der Krakatoe in Thätigkeit. Asche, Steine und Schlamm werden 75 Km. weit geschleudert; 35 000 Tote.
- 1895. Kamaischi in Japan durch Erdbeben zerstört, 1000 Tote, 20 000 Personen durch eine Flutwelle weggeschwemmt.
- Februar 1902. Schemacha im Kaukasus, 2000 Häuser zerstört, 4000 Tote.
- April 1902. Verschiedene Städte in Guatemala zerstört, hunderte von Toten.

Unterhaltendes.

Lady Diana's Geheimnis.

Roman von Florence Marriat.
(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Das hängt von mir ab, Mutter! Ich habe wirklich keine Lust mir vorschreiben zu lassen, mit wem ich verkehren soll. Ah, da kommt Antony's Freund, Mr. Fosbrooke!“ rief er plötzlich, sich an einen Herrn wendend, der ihnen entgegenkam. Lady Culwarren nahm sofort eine steife Haltung an und zeigte eine so hochfahrende Miene, daß es einen weniger routinirten Weltmann hätte zurückweichen können. Fosbrooke aber ließ sich nicht so leicht aus der Fassung bringen. Die Dame mit vollendeter Höflichkeit begrüßend, sagte er in unbefangenerm Tone: „Welch' angenehme Begegnung, Milady! Ich hätte nicht gedacht, Sie hier zu treffen. Sie müssen entschuldigen, daß ich Ihnen noch nicht meine Aufwartung gemacht habe, aber Ihr Herr Sohn verhinderte mich daran, indem er mich für sich in Anspruch nahm.“

„Mein Sohn scheint hier viel Zerstreuung gefunden zu haben,“ bemerkte die Gräfin spitz, „denn er ist kaum noch zu Hause und ich sehe täglich den schlechten Einfluß, den gewisse Leute auf ihn ausüben, mit denen er lieber nicht verkehren sollte.“

„Wenn du damit Antony meinst,“ fiel ihr Philipp stolz ins Wort, „so sage

ich dir, daß ich seine Freundschaft niemals aufgeben und ihn immer als Bruder betrachten werde.“

Lady Culwarren hatte eine heftige Erwiderung auf der Zunge, sie unterdrückte sie jedoch und sagte mit anscheinender Ruhe: „Lassen wir dies Thema! Ich bin müde und wünsche, daß du uns nach Hause bringst, Philipp. Guten Abend, Mr. Fosbrooke!“

„Bis ans Thor will ich euch begleiten,“ erwiderte der Graf, „aber ins Hotel gehe ich noch nicht zurück, — ich habe noch ein Rendez-vous.“

„Schon wieder willst du die halbe Nacht ausbleiben?“ jammerte die Lady. „Du wirst deine Gesundheit vollständig ruinieren.“

„Unsinn, Mutter!“ versetzte Philipp ärgerlich, „so schlimm ist es nicht.“ „Gewiß nicht!“ stimmte Fosbrooke bei. „Glauben Sie mir, Milady, in diesem Klima ist am Geratensten, erst nach Sonnenuntergang auszugehen und wenn man nur zu irgend einer Zeit der Ruhe pflegt, ist es einerlei, ob dies vor oder nach Mitternacht geschieht. Ihre Klugheit ist deshalb völlig unbegründet.“

„Nun, wenn du durchaus nicht mit uns gehen willst,“ wandte sich die Gräfin an ihren Sohn, „so bringe uns wenigstens an den Wagen.“

„Sehr gern, Mutter, doch wo ist Miß Paget?“

Etwas bestürzt schaute sich die Lady um. „War sie nicht mit uns, Lily?“ fragte sie ihre Nichte.

„Nein, sie wollte auf einer Bank ausruhen, bis wir zurückkämen.“

„Wie unangenehm! Ich bin zu müde um denselben Weg noch einmal zu machen, Sie muß selbst sehen, wie sie nach Hause kommt.“

„Könnte ich Ihnen vielleicht nützlich sein, Milady?“ bot Fosbrooke sich an. „Wenn es Ihnen recht ist, will ich die Dame aufsuchen und sie ins Hotel begleiten. Ich kenne jeden Winkel dieses Gartens. Geben Sie mir nur ungefähr die Richtung an und ich werde die Verlorene sicher finden.“

„Miß Paget,“ erklärte Lily, „ist auf der Bank zurückgeblieben, die dem kleinen Teich gegenüber steht.“

„O, die weiß ich genau und werde die Dame wohl dort treffen. Was soll ich von Ihnen ausrichten, Milady?“

„Sagen Sie ihr gefälligst, daß ich zu müde gewesen, um länger zu bleiben und daß ich Sie zu Hause erwarte. Guten Abend, Mr. Fosbrooke! Es ist sehr freundlich von Ihnen, daß Sie sich für uns bemühen.“

Mit znädigem Kopfnicken entfernte sie sich, gefolgt von Philipp und Lily Osprey, während Fosbrooke ihr mit sardonischem Lächeln nachsah. „Zammern und klagen Sie nur, meine schöne Lady!“ murmelte er, „es ist doch zu spät! Der Herr Graf sitzt im Netz gefangen. Gestern Abend verlor er mehr als sein halbes Jahreseinkommen beträgt und da er es durchaus zurückgewinnen will, so wird er selbstverständlich auch die andere Hälfte verlieren. Wenn nur Antony nichts merkt! Er wird am Ende denken, daß wir zu weit gegangen sind, und in einem Anfall von Edelmut verdirbt er das ganze Spiel. — Am besten ist's, ich halte ihn heute in gewisser Entfernung. Doch nun zu der verlorenen Miß Paget!“ Er schlug

einen Seitenweg ein und befand sich bald in Sicht von der Lily bezeichneten Bank „Aha!“ sagte er halblaut, „da sitzt ja die arme Dame, noch immer auf die Rückkehr ihrer Gebieterin wartend. Gesellschaftlerin zu sein, denke ich mir wenig beneidenswert!“

Er näherte sich der Bank, aber Miß Paget war so in Gedanken versunken, daß sie ihn nicht bemerkte, bis er, dicht vor ihr stehend, den Hut abnahm und ihren Namen aussprach. Jetzt erst schaute sie auf und das volle Mondlicht fiel mit geisterhaftem Schein auf ihr blaßes wie aus Marmor gemeißeltes Antlitz. Als Fosbrooke in dies Gesicht sah, wich er plötzlich zurück, als habe ihn ein Schlag getroffen.

„Großer Gott!“ stieß er hervor. „Sehe ich einen Geist? Ums Himmels willen, reden Sie! Wer sind Sie?“

Miß Paget hatte sich hastig erhoben. Sie machte Miene davorzueilen, aber er stellte sich ihr in den Weg und hielt sie zurück. „Nein, Sie dürfen nicht fort, bis Sie meine Frage beantwortet haben“, rief er erregt. Man schickte mich hierher, um Lady Culwarren's Gesellschaftlerin zu suchen und ich finde sie — Sie!“

„Ich bin Milady's Gesellschaftlerin!“ erwiderte Miß Paget mit unterdrückter Stimme.

„Aber was noch? Wer sind Sie? Wo kommen Sie her? Träume ich denn?“

„Nein, es ist kein Traum“, sagte Miß Paget, sich zu voller Höhe erhebend, „aber fürchten sie nichts. Ich bin weder ein Geist noch eine von den Toten Auferstandene. Ich bin eine Lebende, deren Dasein freilich durch Ihre Grausamkeit zerstört worden ist.“

„Nicht tot?“ stieß Fosbrooke nach Fassung ringend hervor. Und doch erhielt ich die Nachricht von Ihrem eigenen Bruder, der mir schrieb, Sie seien gestorben. O nein, warum war er so grausam?“

„Er hat besser gegen mich gehandelt wie Sie, der Sie Schande und Elend über mich gebracht haben.“

„Es war nicht meine Schuld, — ich schwöre es Ihnen. Seien Sie gerecht Diana, — verdammen Sie mich nicht!“

„Sie fordern Gerechtigkeit von mir? Und doch haben Sie sich nicht gescheut, ein junges unschuldiges Mädchen zu überreden, die Ihre zu werden, bevor Sie wußten, ob Sie frei waren.“

„Ich glaubte es zu sein, Diana!“

„Sie glaubten es“, lachte sie bitter auf, „und richteten mich zu Grunde. Eine

Entehrte kehrte ich zu meinem Bruder zurück, und in jenen Tagen wäre ich ihm dankbar gewesen hätte er mich getötet. Doch ich mußte leben, mußte die Bürde eines zerstörten Daseins weiter schleppen. Aber nicht als Diana Weststrom wollte ich wieder in der Welt erscheinen, — mein Stolz hätte es nicht ertragen, von den Leuten bemitleidet oder verachtet zu werden. So starb ich zum Schein, und als man mich vergessen hatte, führte mein Bruder mich als Gesellschaftlerin seiner Frau in sein Haus, und bis jetzt habe ich dort unerkannt gelebt. Das ist meine Geschichte, und nun lassen sie mich, bitte gehen.“

„Nein, nein!“ rief Fosbrooke erregt, „so dürfen wir nicht voneinandergehen. Noch kann ich es nicht fassen, daß ich Sie, die ich für tot hielt, lebend vor mir sehe. Diana, wenn Sie wüßten, wie elend ich selbst seither gewesen bin, Sie würden einsehen, daß Sie gerächt sind. Ich liebte Sie, wie nie ein anderes Weib — und mußte Sie verlieren.“

(Fortf. folgt.)

Foulard-Seide 95 Pfg.

bis Mt. p. 5.85 Meter für Blousen und Roben sowie Henneberg-Seide in schwarz, weiß und farbig von 95 Pfg. bis Mt. 18.65 p. Met. **absolut kein Zoll zu zahlen!** da die freie Zufuhrung der Stoffe durch meine Seidenfabrik auf deutschem Grenzgebiet erfolgt. — Nur echt, wenn direkt von mir bezogen! Muster umgehend.

G. Henneberg, Seidenfabrikant (k. u. k. Hofl.) Zürich.

Philipp Bosch, Wildbad

bringt seine **Manufakturwaren** in empfehlende Erinnerung.

- Baumwollflanelle von 30 Pf. an p. Mtr.
- bedruckte dto. von 35 Pf. an p. Mtr.
- Blaudruck 40 Pf., prima Ware 45 Pf.
- Satin Augusta 35, prima Ware 50 Pf.
- 120 cm breite Schürzenzeuge 70 Pf.

Nur waschächte Stückware. Keine Resten.

Hotel-Übernahme.

Zu Beginn der Saison beehrt sich der ergebenst Unterzeichnete die Besucher des romantischen Albthales und alle Freunde und Bekannten von der Übernahme des bestempfohlenen

Hotel-Restaurant „Klosterhof“

in Frauenalb (Bad. Schwarzwald, Albthalbahn)

freundlichst in Kenntniß zu setzen.

Eröffnung Pfingsten 1902.

Das Etablissement liegt direkt vor der historischen Sehenswürdigkeit „Ruine des Benediktiner-Frauenklosters“ und ist mit dem neuesten Comfort ausgestattet.

Hochachtungsvoll

C. Dathe.

Lesebücher I. Teil

dtv. II. „

Ausgabe 1902, sind wieder zu haben bei

Chr. Wildbrett.

Forstamt Wildbad.

Schlagraum-Verkauf

am Samstag, den 24. d. M., vormittags 1/28 Uhr

auf der Forstamtskanzlei aus Abt. II 88 Grünhütte, 98 Vorderes Eulenloch und 101 Hintere Langsteig.

Stadtgemeinde Wildbad.

Brennholz-Verkauf

am Dienstag, den 27. Mai 1902, vormittags 11 1/4 Uhr

auf dem Rathaus in Wildbad aus Stadtwald 6 Regelthal Abt. 7 f. Schöntann.

- 28 Km. buchene Prügel II. Kl.,
- 1 " tannene Scheiter,
- 24 " " Prügel I. Kl.,
- 262 " " " II. Kl.,
- 122 " " Reisprügel.

Den 20. Mai 1902.

Stadtschultheißenamt: Bähler.

Stadt Wildbad.

Stammholz-Verkauf

am Donnerstag, den 29. Mai 1902, vormittags 10 1/2 Uhr

auf dem Rathaus in Wildbad aus Stadtwald 6 Regelthal Abt. 7 f. Schöntann. Normal und Ausschuß:

859 Stück tanneses Langholz I.—V. Kl. mit 873,07 Fm.

69 Stück tanneses Sägholz I.—V. Kl. mit 60,06 Fm.

Stadtwald 3 Abt. 7 c Mehenriß.

Normal und Ausschuß:

17 Stück tanneses Langholz III.—IV. Kl. mit 10,34 Fm.

Den 20. Mai 1902.

Stadtschultheißenamt: Bähler

Washseide 4 Mtr. Mk. 3.
Blaudruck 6 Mtr. Mk. 2.40
Calico 2 Mtr. Mk. —.80

Verkauf

bedr. Flanell 2 Mtr. Mk. 1. —
gew. Zefir 2 1/2 Mtr. M. 1. —
Hemdenflanell 3 Mt. M. 1. —

abgepasster B'wollwarenstoffe

zu Original-Einheitspreisen.

Einzig in Deutschland dastehendes System.

Die Coupons sind aus allererstem Fabrikat erstellt, also mit den sonst existierenden Resten aus fehlerhafter minderwertiger Abfallware nicht zu verwechseln.

Niederlage und Verkauf bei

Fr. Schulmeister, Wildbad

Satin à sole 8 Mt. Mk. 8. —
Sat. Excelsior 7 Mt. Mk. 4.90

König-Karlstr.
Nro. 69.

Sat. Augusta 6 Mt. Mk. 3.
Bettcatun 6 Mt. Mk. 2.40

Auerlicht allein

hält was es verspricht. 6 mal billiger als Petroleum.

Zweibrenner 30 Kerzen, 50 Liter Gasverbrauch,
Normalbrenner 100 Kerzen, 100 Liter Gasverbrauch,
Großbrenner 220 Kerzen, 150 Liter Gasverbrauch,
Intensivbrenner 600 Kerzen, 650 Liter Gasverbrauch.

Zu haben bei unserem Vertreter

Carl Güthler.

Möbel-Fabrik Veihl & Cie.,

m. b. H.,

Pforzheim Altstädter Kirchenweg 26, Pforzheim
ladet zum Besuche ihrer neuhergerichteten Ausstellungs-Räume ein.

Grösstes Lager

in fertigen Möbeln, Stoffen, Vorhängen u. Teppichen.

Uebnahme kompl. Einrichtungen u. einzelner Arbeiten

zu **Fabrikpreisen**, vom einfachsten bis zum reichsten Genre.

Bedeutende Preisermässigung

für Schlafzimmer-, Salon-, Speise- und Herrenzimmer-Möbel

nach eigenen neuen Entwürfen.

Gediegenste und elegante Ausführung. Drei Jahre Garantie.

Griechische Weine

ärztlich
empfohlen

von **F. C. Ott in Würzburg**

ärztlich
empfohlen

ferner:

Malaga, Mene'scher Ausbruch und
sonstige Krankenweine

offen und in Flaschen, empfiehlt

F. Funk (G. Lindenberger)

Hauptstraße. Kgl. Hoflieferant Didenburgstr.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Dezember 1901: 806 1/2 Millionen Mark.

Baukfonds : 265 3/4

Dividende im Jahre 1902: 30 bis 135% der Jahres-Normalprämie

— je nach dem Alter der Versicherung.

Vertreter in Wildbad:

Carl Bätzner.

Telephon Nro. 33.

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Wildbrett in Wildbad

Ida Lipps

im Hause der Vereinsbank
empfiehlt

schwarze wollene Kleiderstoffe
farbige Kleiderstoffe

in wollen, halbwollen und baumwollen bei großer Auswahl in allen Preislagen,

Unterrockstoffe, Flanelle n. s. w.
und bittet um geneigten Zuspruch.

Zu hocheleganten

Damenkleiderstoffen

für die Frühjahrs- und Sommer-Saison steht eine reichhaltige, gut sortirte Mustercollektion jederzeit gerne zu Diensten.

Vertreter

für leicht verkäufliches vielfach prämirtes alkoholfreies Getränk gesucht.

Kölner Manzanil-Gesellschaft
m. b. H. in Köln.

Flechtenkrankte,

trockene, nässende Schuppenflechte und das mit diesem Uebel verbundene, so unerträglich lästige „Hautjucken“ heilt unter Garantie selbst denen, die nirgends Heilung fanden, nach langjährig bewährter Heilmethode (ohne Verunstaltung etc.)

R. Groppler, Firma St. Marien-
drogerie, Danzig.

Griechische Weine

J. F. Menzer

Neckargemünd

Berlin W. —

Aerztlich empfohlen:

**Dessert-, Tisch- & Medicinal-
Weine.**

Die 1/4 Fl. von 1 M. 20 J bis 2.—
Niederlage bei:

Herrn Hofapotheker **Dr. C.
Metzger.**

Unentbehrlich

in jeder Haushaltung ist

flüssige

Gold-Bronce.

Vergoldete Spiegelrahmen, Portrait-
rahmen, Goldleisten, überhaupt alle ver-
goldeten Gegenstände erhalten durch ein-
faches überpinseln mit der Bronce, die
sodort trocknet, wieder den ursprünglichen
schönen Goldglanz.

Vorrätig in Flacons à 35 u. 60 Pfg. bei

Chr. Wildbrett.

Ferner: Kupfer-, Silber- u. grüne
Broncen in Flacons à 35 Pfg.